



Marc Schmidt

Sprachtherapie mit mehrsprachigen Kindern

2. Auflage
Mit Online-
Zusatzmaterial

Praxis der Sprachtherapie
und Sprachheilpädagogik

Band 11

Herausgegeben von Prof. Dr. Manfred Grohnfeldt,
Ludwig-Maximilians-Universität, München

Marc Schmidt

Sprachtherapie mit mehrsprachigen Kindern

Mit 18 Abbildungen und 19 Tabellen
Mit Onlinematerial
2., aktualisierte Auflage



Ernst Reinhardt Verlag München

Dr. *Marc Schmidt* ist Direktor des Centre de Logopédie in Luxemburg. Er hat im Bereich Sprachtherapie sprachentwicklungsgestörter Kinder promoviert und hat über 20 Jahre im Vorschulbereich mit Kindern gearbeitet, die eine spezifische Sprachentwicklungsstörung aufzeigten.

Ebenfalls von Marc Schmidt im Ernst Reinhardt Verlag erschienen:
Kontextoptimierung für Kinder von 3–6 Jahren. 85 Praxiseinheiten für die Förderung grammatischer Fähigkeiten – ISBN: 978-3-497-02472-8
Kinder in der Kita mehrsprachig fördern. Schritt für Schritt in die Praxis – ISBN: 978-3-497-02754-5

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-497-03068-2 (Print)
ISBN 978-3-497-61500-1 (PDF-E-Book)
ISBN 978-3-497-61535-3 (EPUB)

2. Auflage

© 2021 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in EU

Coverbild unter Verwendung eines Fotos von ©iStock.com/ideabug
Satz: Katharina Ehle, Leipzig

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München
Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de

Inhalt

Inhalte des Onlinematerials

Vorwort

Abkürzungen

1 Grundlagen

- 1.1 Sprachen Europas
- 1.2 Begriffsbestimmung
- 1.3 Mehrsprachigkeit und SSES
- 1.4 Bedeutung der Erstsprache
- 1.5 Interlanguageeffekte

2 Spracherwerb

- 2.1 Sprachtypologie
- 2.2 Erwerb der deutschen Sprache
- 2.3 Erwerb romanischer Sprachen am Beispiel des Französischen und Portugiesischen
- 2.4 Erwerb slawischer Sprachen am Beispiel des Russischen und Polnischen
- 2.5 Erwerb der türkischen Sprache

3 Diagnostik

- 3.1 Ziel der Sprachdiagnostik
- 3.2 Überprüfung der Erstsprache
- 3.3 Überprüfung der Zweitsprache
- 3.4 Überprüfung nonverbaler Faktoren

4 Therapiebasis: Gezielte Förderung des bilingualen Spracherwerbs

- 4.1 Komplementäre Förderung im Elternhaus

- 4.2 Komplementäre Förderung in der Schule
- 4.3 Sprachliche Ziele
- 4.4 Wesentliche sprachübergreifende Prinzipien
- 4.5 Strukturorientierte Förderung
- 4.6 Sprachliche Aktivitäten
- 4.7 Förderung der phonologischen Fähigkeiten
- 4.8 Förderung der semantischen Fähigkeiten
- 4.9 Förderung der grammatischen Fähigkeiten

5 Sprachtherapie

- 5.1 Phonologische Therapie
- 5.2 Semantische Therapie
- 5.3 Grammatische Therapie
- 5.4 Therapieeinheiten

Literatur

Sachregister

„Spiele, Bilderbuchtipps u. v. a. m. finden Sie auf der Homepage des Ernst Reinhardt Verlages: www.reinhardt-verlag.de Das Passwort befindet sich auf S. 181.“

Hinweise zur Verwendung der Icons



Informationsquellen print und online



Praxis- oder Arbeitsmaterial



Fallbeispiel/Beispiel



Tipp

Verweis zu Zusatzmaterialien im Onlinematerial

Inhalte des Onlinematerials

13 Spielformate in 85 Fotos anschaulich dargestellt:

- 1 Memory gegen den „bösen“ Drachen
- 2 Fliegenklatschenspiel
- 3 Bingo
- 4 Matrix-Bingo
- 5 Plüschtier-Memory
- 6 Montagsmaler
- 7 Parallelanordnung
- 8 Bilder sammeln
- 9 Bilder verschenken
- 10 Wettrennen
- 11 Würfelspiel
- 12 Drachenspiel
- 13 Mau-Mau

Tabellen aus [Kapitel 5](#)

Abbildungen aus [Kapitel 5.3](#)

Geschichte: Das schüchterne „Du“ (Kick-off zur Subjekt-Verb-Kongruenz)

Bilderbücher zum Grammatikerwerb

Anmerkung: Die Tabellen in [Kapitel 5](#), die für den Einbezug der Erstsprachen der Kinder benötigt werden, befinden sich zusätzlich im Onlinematerial. So können sie vom Therapeuten ausgedruckt werden und es besteht die Möglichkeit, einzelne Zielstrukturen ausgedruckt oder elektronisch für die Vorbereitung oder Durchführung der

Therapieeinheit zu nutzen. Entsprechende Hinweise zur Nutzung befinden sich in der Publikation.

Bitte beachten Sie, dass die Tabellen im Buch sich in ihrer Farbigkeit von denen im Onlinematerial unterscheiden: Was im Buch **schwarz/unterstrichen** ist, ist in der jeweiligen Tabelle im Onlinematerial **grün**. **Schwarz/kursiv** gehaltene Abschnitte im Buch sind in den Tabellen im Onlinematerial **rot**. Die im Buch in **blau** gehaltenen Abschnitte sind auch im Onlinematerial **blau**.

Zur Bedeutung der unterschiedlichen Farben in den Tabellen:

■ **schwarz/unterstrichen bzw. grün:**

- 1 Die Beispiele sind auf grammatischer Ebene in der jeweiligen Sprache regelkonform. Die Regeln sind zudem mit den entsprechenden Regeln der deutschen Sprache vergleichbar.
- 2 Genusübereinstimmung (m = männlich, w = weiblich); „Kinderkram“ - also sehr einfach („positive“ Transfers möglich)

■ **blau:**

- 1 Die Beispiele sind auf grammatischer Ebene in der jeweiligen Sprache regelkonform. Die Regeln sind anders als die entsprechenden Regeln in der deutschen Sprache und für kontrastive Vergleiche besonders gut geeignet.
- 2 Lautlich vergleichbare Verbmarkierungen
- 3 „Semantische Freunde“; optimale Strukturen für kontrastive Vergleiche

■ **schwarz/kursiv bzw. rot:**

- 1 Die Beispiele sind auf grammatischer Ebene in der jeweiligen Sprache nicht regelkonform und sind demnach für Kontrastierungen ungeeignet.
- 2 Semantische „Feinde“

3 Genusinterferenz (m = männlich, w = weiblich)
„schwierig“ („negative“ Transfers wahrscheinlich)

Vorwort

„Kontextoptimierung“ ist ein mittlerweile weitverbreitetes Konzept, welches von Prof. Motsch (2017) entwickelt wurde. Mit großer Überzeugung habe ich über 15 Jahre nach den Prinzipien der Kontextoptimierung gearbeitet. Meine Überzeugung war v. a. auf die Lernfortschritte der Kinder zurückzuführen, ob in der Einzel-, Gruppen- oder Klassentherapie – Lernfortschritte, die zudem in mehreren randomisierten Interventionsstudien wissenschaftlich belegt wurden ([Berg 2007](#); [Riehemann 2008](#); [Schmidt 2010](#)).

„Kontrastoptimierung“ ist ein von mir entwickeltes Konzept, welches auf den Prinzipien der Kontextoptimierung basiert und sich speziell an Therapeuten mehrsprachiger Kinder richtet. Die Therapie mehrsprachiger Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen gehört nämlich für Sprachtherapeuten, Logopäden und Förderschullehrer zum Alltag und stellt zudem eine besondere Herausforderung dar ([Berg 2014](#)). Die Erstsprachen der Kinder werden konsequent in die Therapie einbezogen. Auch wenn der Therapeut keine oder nur wenige erstsprachliche Kompetenzen besitzt, kann er in kurzen, reflexiven Phasen oder in sogenannten zwischengelagerten Sequenzen die Erstsprache kontrastiv zur deutschen Sprache einbringen. Dies erhöht nach meinen Erfahrungen und ersten Untersuchungen ([Da Cruz 2020](#)) nicht nur zusätzlich die Fortschritte in der Zweitsprache Deutsch, sondern wirkt sich zudem positiv auf die Erstsprachen der Kinder aus.

Die nötigen Informationen (bspw. linguistischer Natur), Übersetzungen und phonetischen Transkriptionen der wesentlichen Zielstrukturen, bezogen auf 45 sprachtherapeutische Sequenzen, sind Bestandteil der vorliegenden Publikation.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde bei Personenbezeichnungen die männliche Form gewählt.

Ein herzlicher Dank gebührt Frau Oksana Pakhomova (russische Sprache), Frau Malgorzata Jankowska (polnische Sprache), Frau Anuschka Ocakdan Sledsens (türkische Sprache) und Frau Idalina Soares (portugiesische Sprache), die mir bei der Übersetzung behilflich waren und meine zahlreichen Fragen beantworteten. Das gleiche trifft auf meine Frau, Michèle Lorang, zu, die sich intensiv mit der portugiesischen Sprache auseinandergesetzt hat und viele Anregungen geben konnte.

Danken möchte ich aber v. a. Prof. Motsch, auch weil er mich dazu angeregt hat, eine Publikation im Bereich Mehrsprachigkeit zu verfassen. Last, but not least gebührt mein Dank selbstverständlich Prof. Grohnfeldt, der mir wertvolle Ratschläge vermitteln konnte.

Rollingen/Mersch, Januar 2021

Marc Schmidt

Abkürzungen

I	erwachsener Interaktionspartner
Int.Pro.	Interrogativpronomina
K	Kind
L1	Erstsprache
L2	Zweitsprache
m	männlich
P. E.	Person Einzahl
s	sächlich
SES	Sprachentwicklungsstörung
SLI	Specific Language Impairment
SOV	Subjekt-Objekt-Verb
SSES	spezifische Sprachentwicklungsstörung
SVK	Subjekt-Verb-Kongruenz
SVK-Regel	Subjekt-Verb-Kongruenz-Regel
SVO	Subjekt-Verb-Objekt
SVX	Subjekt-Verb-Ergänzung
V2	Verbzweitstellung
V2-Regel	Verbzweitstellungsregel
w	weiblich

1 Grundlagen

Viele Kinder werden bereits kurz nach der Geburt von ihren Eltern in Kindertagesstätten angemeldet, die Mehrsprachigkeit fördern und in denen zwei Sprachen gleichzeitig gelernt werden. Die Eltern wollen sicher gehen, dass ihr Kind den Kitaplatz zum gewünschten Zeitpunkt definitiv erhält (Fürstenau/Gomolla 2011).

Die Vorteile der mehrsprachigen Erziehung wurden in den letzten Jahren aufgrund einer Vielzahl an wissenschaftlichen Studien deutlich. So wurde festgestellt, dass kleine Kinder sehr wohl in der Lage sind, unter günstigen Bedingungen zwei Sprachen gleichzeitig zu lernen und beide Sprachen früh zu trennen. Es ist den Kindern möglich, in beiden Sprachen bei ausgeglichener Mehrsprachigkeit monolinguale Kompetenzen zu erwerben - Kompetenzen, die in beiden Sprachen mit

**Vorteile der
mehrsprachigen
Erziehung**

einsprachig aufwachsenden Kindern vergleichbar sind. Auch konnte Bialystok (2010) bereits 2001 in unterschiedlichen kognitiven Tests feststellen, dass viele bilinguale Kinder im Vergleich zu monolingual aufwachsenden geistig flexibler und leistungsfähiger in ihrer Wahrnehmung sind. Dadurch können sie bspw. leichter grammatische Regeln erfassen und verfügen über ein ausgeprägtes metasprachliches Bewusstsein. Diese positiven Befunde werden durch neueste Ergebnisse aus der Hirnforschung untermauert, die auf eine kompaktere Repräsentation der Sprachen im Sprachareal von Früh-Mehrsprachigen im Vergleich zu Spät-Mehrsprachigen hinweisen. Auch weitere Sprachen werden von ersteren leichter gelernt, diese werden an die ersten beiden Sprachen direkt „angedockt“ (Riehl 2013).

Man muss sich aber - trotz großem Enthusiasmus, der zunehmend bei Eltern oder in politischen Ansprachen zu vernehmen ist - weiterhin bewusst sein, dass Mehrsprachigkeit in

**erschwerende
Faktoren**

Verbindung mit erschwerenden Faktoren zu eingeschränkten sprachlichen Kompetenzen führen kann. Als solche Faktoren gelten ungünstige soziale Bedingungen, v. a. niedriger Sozialstatus (Statistisches [Bundesamt 2007](#)), ein wenig sprachförderliches Umfeld (z. B. durch einen qualitativ und quantitativ unangemessenen Sprachinput in beiden Sprachen) und/oder zu früher Abbruch der Förderung des Erstspracherwerbs (v. a. bei Kindern mit Migrationshintergrund). Seit einigen Jahren wird auf geringere Bildungserfolge und eine gefährdete Integration in die Gesellschaft von Kindern mit Migrationshintergrund hingewiesen ([Triarchi-Hermann 2005](#); [Tracy 2008](#)). Auf immerhin 15% bis 25% der mehrsprachigen Kinder ([Paul 2000](#); [Motsch 2011](#)) scheint dies zuzutreffen. Diese Kinder profitieren nicht von den Vorteilen einer mehrsprachigen Erziehung. Im Gegenteil: Sie sind aus den oben erwähnten Gründen bereits in einem frühen Alter auf eine systematische und intensive Förderung bzw. auf

therapeutische Hilfen angewiesen. Besonders trifft dies auf die 6% bis 8% an Kinder zu (Grimm 2000), die sowieso aufgrund einer spezifischen Sprachentwicklungsstörung eine intensive Therapie brauchen.

Therapiekonzept

In der vorliegenden Publikation steht die *Therapie* mehrsprachiger Kinder im Mittelpunkt (*Kap. 5*). Wichtige Erkenntnisse im Bereich der allgemeinen *Förderung* mehrsprachiger Kinder, die zugleich die Basis des therapeutischen Vorgehens darstellen, werden im *4. Kapitel* erläutert. Die eigentliche Therapie sollte - wenn nur irgendwie möglich - auf die eine oder andere Art und Weise beide Sprachen einbeziehen und durch eine parallele Förderung zu Hause und/oder in der Schule zusätzlich unterstützt werden. Heute weiß man, welchen Stellenwert die Erstsprache für die gesamtsprachliche Entwicklung hat und wie wichtig der Einbezug beider Sprachen in Förderung und Therapie mit dem Ziel einer erhöhten Therapieeffizienz ist (*Kap. 4*) (Wagner 2018a;

2018b; Groba 2018). Mit der *Kontrastoptimierung* (in Anspielung an die *Kontextoptimierung*, Motsch 2017) wird ein solches Konzept präsentiert:

Deutsch im Vordergrund

■ In den therapeutischen Einheiten (ob in der Einzel- oder Gruppentherapie) steht die Zweitsprache Deutsch im Vordergrund. Die Therapie basiert auf den „Essentials“ der **Kontextoptimierung**, die nicht nur im mono-, sondern v. a. auch im bilingualen Kontext zu höchst signifikanten Fortschritten innerhalb von überschaubaren Zeitfenstern in der Zweitsprache geführt hat (Berg 2007; Motsch/Riehemann 2008; Schmidt 2010). **Kontrastoptimierung** versucht, die bewährten Prinzipien der Kontextoptimierung auf der Basis von kontrastiven Analysen erst- und zweitsprachlicher Zielstrukturen in den Mittelpunkt zu stellen. Das jeweilige Therapieziel wird in der Zweitsprache Deutsch festgelegt und mit den entsprechenden Strukturen in der Erstsprache der Kinder verglichen (Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden bestimmt). Auf diese Weise kann die Therapie in der Zweitsprache optimiert und, wenn möglich, eine parallele Therapie in beiden Sprachen ermöglicht werden. Der simultane Gebrauch beider Sprachen „begünstigt die zeitnahe Generalisierung von Informationen und Regelableitungen in beide Sprachen“ (Scharff 2013, 173).

Erstsprache einbeziehen

■ Innerhalb der konkreten Therapieeinheiten, die im 5. Kapitel chronologisch vom Erwerb erster sprachlicher Fähigkeiten bis hin zum Erwerb komplexer Strukturen präsentiert werden, werden

unterschiedliche Erstsprachen einbezogen: Französisch und Portugiesisch, stellvertretend für die romanischen Sprachen, Russisch und Polnisch, stellvertretend für die slawischen Sprachen, und Türkisch als meistgesprochene Sprache innerhalb der Familie der Turksprachen (gehört zur altaischen Sprachgruppe). Zusätzlich wird in einem kurzen Exkurs auf die Besonderheiten des Italienischen, als weitere romanische Sprache, hingewiesen.

- 1 Der Sprachtherapeut hat die Möglichkeit, innerhalb der Therapieeinheit punktuell auf die Erstsprache (L1) zurückzugreifen, v. a. mit dem Ziel, beide Sprachen in sogenannten reflexiven (metasprachlichen) Phasen gegenüberzustellen. Die Kontrastierung grundlegender Sprachstrukturen, den sogenannten Meilen- bzw. Stolpersteinen des Spracherwerbs, führt zum schnelleren (bewussten) Erfassen grammatischer Regeln. Durch das Arbeiten innerhalb desselben semantischen Feldes in beiden Sprachen können sprachübergreifende

**punktueller,
reflexiver Phasen**

Kontraste und
Gemeinsamkeiten
herausgearbeitet
werden.

- 2 Der Therapeut hat auch die Möglichkeit, die Erstsprache innerhalb von „zwischengelagerten“ Therapiesequenzen in den Vordergrund zu stellen, indem er bspw. ein Buch sprachlich prägnant (Hervorhebung wichtiger Strukturen, der sogenannten Trigger) in der Erstsprache erzählt und als Rollenspiel umsetzt, oder indem er mit dem Kind ein Sprachspiel in dessen Erstsprache durchführt. Innerhalb verschiedener Rahmenthemen werden die wichtigen Zielstrukturen in den oben erwähnten Erstsprachen dargestellt (*Kap. 5*), sodass der Therapeut praktisch über keine Vorkenntnisse in der jeweiligen Erstsprache verfügen muss. Die eigene Erfahrung zeigt, dass die Kinder stolz

zwischengelagerte
Sequenzen in L1

sind, wenn sie in ihrer Muttersprache die „Fachleute“ sind und bspw. dem Therapeuten bei der Aussprache helfen. Dieser kann dies gezielt ausnutzen, indem er durch die nicht-zielsprachliche Aussprache die Aufmerksamkeit auf bestimmte Endungen fokussiert.

- Im 4. Kapitel steht, wie bereits erwähnt, die Sprachförderung im Vordergrund, zu Hause oder in der Kindertagesstätte oder im Kindergarten. Diese schließt – genau wie die Sprachtherapie – kompetente Sprachvorbilder und ausreichende Gelegenheiten, sich selbst zu äußern, sprachlich aktiv zu werden, mit ein (ob in der Erst- oder Zweitsprache). Die Prinzipien einer effektiven mehrsprachigen Förderung, die im 4. Kapitel erarbeitet werden, bilden gleichzeitig die Grundlage der im 5. Kapitel ausführlich dargestellten Therapie. Weil Sprachförderung und -therapie besonders effektiv sind, wenn sie gemeinsame sprachliche Ziele verfolgen, erhöht der regelmäßige Austausch zwischen Eltern, Lehrer und Sonderschullehrer oder Sprachtherapeuten den Therapieerfolg.

Förderung als Grundlage der Therapie

**fehlende
Therapiekonzepte**

„Es liegen bisher keine spezifischen Therapiekonzepte für die sprachtherapeutische Intervention mit mehrsprachigen Kindern diverser Sprachenkombinationen vor“ (Scharff 2013, 175).